

# Seniorenfrage war ein voller Erfolg

89 Prozent Zufriedenheit nach Auswertung - Der Arbeitskreis hat ganze Arbeit geleistet

**Kenzingen (slw).** Die Seniorenfrage der Stadt war ein voller Erfolg. In der Gemeinderatsitzung präsentierte Seniorenbeauftragter Hanns-Heinrich Schneider Ergebnisse und Auswertungen.

2.700 Fragebögen zur Thematik „Ihre Zukunft in Kenzingen“ wurden ausgeteilt, in den Ortsteilen vollumfänglich an den Personenkreis ab dem 50. Lebensjahr, in der Kernstadt entschied die Verteilung der 1.500 Exemplare das Zufallsprinzip. Die Rücklaufquote betrug 32 Prozent. Eine gutes bis sehr gutes Ergebnis, wie Bürgermeister Matthias Guderjan und Hanns-Heinrich-Schneider urteilten. Dementsprechend hoch die Aussagekraft der Aktion.

Die Auswertung nahm das AGP-Institut in Freiburg vor, erste Resultate wurden im November abgehaltenen Seniorenforum vorgestellt. Im Vorfeld legte der Rathauschef großen Wert, die gewonnenen Erkenntnisse in seiner Gesamtheit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Die fünf Themenfelder erläuterte Schneider in seinem ausführlichen Statement.

## 89 Prozent zufrieden

Allgemein ist eine überaus hohe Zufriedenheit in der Stadt feststellbar. Sie beträgt 89 Prozent. Im Themenbereich eins „Wohnen und Leben im Alter“ ergibt sich eine um mehr als 25 Prozent über den Bundesdurchschnitt liegende Eigentumsquote. Die wirtschaftliche Lage wertete das Institut als „gesunde Sozialstruktur“. Altersarmut ist praktisch kein Thema. Ein Widerspruch sah Schneider bei den Angaben zur Bewältigung von Wohnkosten im Alter, die Senioren stark belasten. Zur Mobilität und Alltagsversorgung soll



**Bürgermeister Matthias Guderjan (links) dankte dem Gremium, allen voran dem ehemaligen evangelischen Pfarrer und amtierenden Seniorenbeauftragter Hanns-Heinrich Schneider (dritter von links) zur Organisation und Mithilfe bei der Auswertung.**

Foto: Werner Schnabl

beibehalten und besser beworben werden. Die stündliche Anbindung in die Ortsteile sei zufriedenstellen, werde aber kaum frequentiert. Anrufsammeltaxi, Mitfahrhänkle und Bürgerbus sind wertvolle Zusatzangebote. Auf jeden soll der Bahnhof als Mobilitätsdrehscheibe optimiert werden. Das beliebteste Verkehrsmittel ist nach wie vor das Auto.

## Sehr gute Nahversorgung

Mangelnde Fußgängerquerungen waren die häufigsten Nennungen unerwünschter Hindernisse entlang der Hauptstraße. Die Nahversorgung ist sehr gut, was auch für Ärzte und Apotheken gilt. Der Wochenmarkt könnte für Ortsteil-Bewohner leichter erreichbar sein, wen der Bürgerbus zum Einsatz kommt. Die Schließung von Bankfilialen und Abbau der Bankautomaten wird kritisch beäugt. Senioren erwarten einen intakten Geldbringdienst mit entsprechender Kundenbetreuung vor Ort.

Obwohl ein großes ehrenamtliches Engagement vorhanden ist wird die Bestellung eines Betreuers immer schwieriger. Wartezeiten von bis zu

drei Monaten sind keine Seltenheit. Hier müsste nach Ansicht des Seniorenbeauftragten eine Nachbarschaftshilfe greifen. Nach den bisher schlechten Erfahrungen versucht der Seniorenbeirat das Angebot gesondert und ergebnisoffen beraten. Ein großer Wunsch ist ein Treffpunkt für Jung und Alt einzurichten. Geeignete Räumlichkeiten sind durchaus vorhanden. Man müsste diesbezüglich auch die beiden Kirchen mit ihren Gemeindehäusern in die Pflicht nehmen.

## Wohnraum knapp bemessen

Unter „Pflege und Unterstützung“ ist eine latente Gleichgültigkeit festzustellen. Viele Befragte, mehr als die Hälfte, gehen im Falle einer Pflegebedürftigkeit davon aus, jemand kümmert sich schon um mich. Erstaunlich, so Schneider, das oberflächliche Denken „die Zeit wird's schon richten“. Eigenverantwortliche Vorsorge ist unabdingbar. Die Diskrepanz zwischen Wunschdenken und Realität ist stark ausgeprägt. Es fehlen Angebote zur sozialen, ambulanten und palliativen Pflege. Die

Einrichtung eines medizinisches Multifunktionszentrum mit Tagespflege könnte wirksame Abhilfe schaffen.

Es besteht großes Interesse Wohnraum zu erwerben. Die Stadt ist gefordert, auch um größtmögliche Barrierefreiheit sicherzustellen. Die Bereitschaft der Bürger sich gelegentlich zu engagieren ist mit knapp 50 Prozent hoch. Regelmäßig könnten es sich aber nur etwas mehr als sechs Prozent vorstellen. Im Schlussplädoyer versuchte Schneider die Fragen zu beantworten: Was kann die Stadt für ihre Bürger tun? Was kann die Verwaltung für ihre Bürger tun? Und „Was können die Bürger für ihre Stadt, für sich selbst und für andere tun? Seine Ansatzpunkte werden in der Einwohnerversammlung am 21. April nochmals eingehend besprochen. Zuvor findet am 13. April noch ein Pressegespräch statt.

*Brief vom 05. April 2023*